

Vereinbarung zum Umgang miteinander

Auf unseren Veranstaltungen möchten wir einen möglichst sicheren Raum schaffen, in dem sich alle Menschen respektiert und willkommen fühlen.

Dabei ist uns bewusst: Wir leben in einer Gesellschaft, die von ungleichen Machtverhältnissen geprägt ist. Menschen werden aufgrund gesellschaftlicher Zuschreibungen unterschiedlich privilegiert oder diskriminiert. Diese Verhältnisse wirken auch in unsere gemeinsamen Räume hinein und können sich dort – bewusst oder unbewusst – fortsetzen.

Alle Menschen bringen unterschiedliche Erfahrungen, Perspektiven und Bedürfnisse mit. Deshalb erleben nicht alle Menschen einen Raum auf die gleiche Weise. Auch was wir brauchen, um uns sicher zu fühlen und uns einbringen zu können, ist unterschiedlich.

Deshalb vereinbaren wir folgende Grundsätze für unseren Umgang miteinander:

- Wir tragen alle Verantwortung für ein respektvolles und solidarisches Miteinander
- Wir respektieren die Grenzen und Bedürfnisse anderer.
- Wir verwenden eine diskriminierungssensible und respektvolle Sprache.
- Wir verstehen Kritik als Möglichkeit, voneinander zu lernen und uns gemeinsam weiterzuentwickeln.
- Wir sind offen für Fragen, Unsicherheiten und Fehler. Wir begegnen ihnen mit gegenseitigem Respekt und der Bereitschaft, voneinander zu lernen.
Wir respektieren die Selbstbestimmung jeder Person - auch darüber, welche persönlichen Erfahrungen, Identitäten oder Zugehörigkeiten sie sichtbar machen oder teilen möchte
- Wir dulden keine Diskriminierung aufgrund von Geschlecht, Ethnie, Religion oder Weltanschauung, Herkunft, Hautfarbe, sexueller Orientierung, Geschlechtsidentität, sozioökonomischer Klasse, Kaste, Behinderung oder Alter.
- Wir greifen bei diskriminierendem Verhalten ein.

Für einen achtsamen Austausch und gemeinsames Lernen

Wir verstehen unsere Veranstaltungen als Räume, in denen unterschiedliche Erfahrungen und Perspektiven zusammenkommen. Dazu gehört:

Bei sich selbst bleiben: Aus der eigenen Perspektive sprechen und nicht für ganze Gruppen sprechen oder Annahmen über die Erfahrungen anderer treffen.

Intention und Wirkung unterscheiden: Gute Absichten schließen verletzende Wirkungen nicht aus. Deshalb ist es wichtig, die Wirkung des eigenen Handelns wahrzunehmen und anzuerkennen.

„Und“ statt „Aber“ üben: Unterschiedliche Erfahrungen und Perspektiven können gleichzeitig bestehen. Eine verbindende Sprache hilft, mehrere Realitäten anzuerkennen.